

Konzept für ein Theaterprojekt

„Was ich schon immer sein wollte..“
Der Körper als mannigfaltiges Ausdrucksmittel



Veranstalter: Brückeverbindet e.V.
Schulzestraße 1
13187 Berlin

Kontakt: Jörg Schütz
Tel. 430 517 45
www.bruecke-verbindet.de
jorg@bruecke-verbindet.de

Projektleiter: Sabine Weisshaar
Schauspielerin, angehende Drama- und
Theatertherapeutin,
Kommunikationsassistentin in
Gebärdensprache
Tel. 51632439
laleweisshaar@web.de

Das ist ein Theaterprojekt für gehörlose und hörende Erwachsene im Alter von 17-99 Jahren.

Die Ziele des Workshops sind:

- Freude am "Spielen" erleben bzw. (neu) entdecken
- Der Körper als Instrument / Werkzeug des Theaters - die Möglichkeiten des eigenen Körpers kennenlernen, (wieder) entdecken und erweitern
- Begegnung / wechselseitige Bereicherung von Menschen unterschiedlichen Alters und aus gehörlosen und hörender Kultur

Bei diesem Workshop, der generationsübergreifend und integrativ für gehörlose und hörende Teilnehmer konzipiert ist, geht es um das Finden einer Wunschfigur und die Bearbeitung und das Spielen dieser Figur. Sie kann in Einzelszenen erprobt werden und nun liegt der Reiz darin, zwei oder drei dieser Figuren aufeinandertreffen zu lassen und von improvisierten Situationen ausgehend kurze Zweier- und Dreierszenen zu entwickeln. Eine anschließende Aufführung einer „Szenen-Collage“ ist im Rahmen der Deaf-Week* möglich. In diesem Abschluss-symposium werden die Ergebnisse des Workshops präsentiert und die Zuschauer können zum Mitmachen animiert werden.

An drei hintereinander liegenden Wochenenden vom 13.8. bis 12.09. werden die Module durchgeführt. Im Anschluss in einem Symposium werden die Ergebnisse präsentiert, ein Erfahrungsaustausch über die integrative interkulturelle Arbeit mit gehörlosen und hörenden Menschen wird stattfinden. Es werden schließlich die Zuschauer zum Mitmachen animiert.

Über den Verein Brückeverbindet e.V.

Der Verein „Brückeverbindet e.V.“ fördert den Kulturaustausch zwischen der hörenden und der gehörlosen Kultur. Er ist der erste Verein in Deutschland, der sich seit vier Jahren speziell diesem Thema widmet und stellt in diesem Sinne ein Pilotprojekt dar.

Unser Anliegen ist es, die Hörenden und Gehörlosen mit einer kommunikativen Brücke zu verbinden, ohne die Identität der Menschen in Frage zu stellen und so zu einer Bereicherung der Kulturlandschaft beizutragen. Wir entwickeln insbesondere integrative Projekte, die mit kreativen, künstlerischen Mitteln die Sprachbarrieren überwinden. Unsere Angebote werden grundsätzlich barrierefrei gestaltet, d.h. die Gebärdensprache wird bedarfsgerecht angeboten, um eine gleichberechtigte Kommunikation zu ermöglichen.

Die von uns organisierten Veranstaltungen, Symposien und Workshops werden von hörenden und gehörlosen Menschen generationsübergreifend genutzt und die Leiter dieser Projekte sind gebärdensprachkompetent bzw. werden durch gebärdensprachkompetente Assistenten unterstützt.

Für unsere aktuellen Angebote sind Menschen zwischen 0-99 Jahren willkommen. Es gibt zurzeit Kurse wie Kinder - Tanz, Fotografie, Theater, Yoga und eine Krabbelgruppe nach Emmi Pikler. Es findet neben einem kreativen auch immer ein kultureller Austausch statt. Letztes Jahr ging der Verein mit seinem Projekt

„Begegnung mit der Gehörlosen Welt“ direkt an Pankower Grundschulen und lud die Grundschulklassen im Rahmen eines Wandertages ein, die Sprache und Kultur gehörloser Menschen näher kennen zu lernen.

Warum ist uns ein integrativen und generationsübergreifendem Erwachsenenworkshops wichtig?

Generationsübergreifendes und integratives Theater bietet die Möglichkeit der Begegnung zwischen Menschen, die sich sonst nur in ihren altersspezifischen Gruppen bewegen und der hörenden oder der gehörlosen Kultur angehören. Die Personen die normalerweise keinen Kontakt haben, können sich im Workshop auf „spielerische Weise“ begegnen und sich ohne Wertung bezüglich Alter und Kommunikations-Form miteinander beschäftigen. Theater bietet hier die Möglichkeit, dass jeder seine spezifische Fähigkeiten und Erfahrungen einfließen lässt.

Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick der wichtigsten Daten zu diesem Projekt. Genaueres erkläre ich Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch.

Zeitraum:

August und September 3 zusammenhängende Module am 13/14.08., 27/28.08. und 10/11.09. in der Zeit am Sonnabend von 11- 17 Uhr und Sonntag von 11-16 Uhr. Symposium 2h in der Deaf-Week* vom 17-25.09. 2011.

Veranstalter:

Der Kulturverein „Brückeverbindet e.V.“ Schulzestr. 1 in 13187 Berlin .

Zielgruppe:

gehörlose, schwerhörige und hörende Erwachsene Alter 17-99 Jahre

Praktische Umsetzung

Der Workshop ist für drei Wochenende konzipiert. Das erste Wochenende legt seinen Fokus auf die das Kennenlernen, die Körperarbeit und die Vorbereitung auf das Spiel.

1. Wochenend-Modul: Körperarbeit| Vorbereitung auf das Spiel

- Aufwärm- und Entspannungsarbeit
- Analyse und Erweitern des eigenen Bewegungsspektrums
- Kontaktarbeit
- Wahrnehmungs-/Beobachtungsschulung
- Resonanzarbeit
- Phantasiearbeit
- Spielübungen

Das zweite Wochenende setzt die Arbeit des ersten fort, der Zentrale Punkt ist die Figurensuche.

2. **Wochenend-Modul:**

- Körperarbeit
- Figurensuche
- Individuelles Erarbeiten der ausgewählten Figur

Das dritte Wochenende hat das Spiel der erarbeiteten Rollen miteinander im Zentrum. Im Anschluss wird ggf. eine Aufführung der Szenen in Betracht gezogen. Und eine entsprechende Auswahl der Szenen getroffen.

3. **Wochenend-Modul:**

- Körperarbeit
- Entwicklung von Szenen mit den im zweiten Modul erarbeiteten Rollen
- Auswahl der Szenen für das Symposium

Im Anschluss möchten wir ein Symposium veranstalten, wo in der Deaf-Week* viele Menschen die Ergebnisse des Workshops sehen können.

4. **Abschluss-symposium**

- Szenencollage
- Erfahrungsaustausch und Diskussionsrunde über die Möglichkeiten der Umsetzung integrativer Theaterarbeit
- Offene Bühne zum mitmachen

Integrativer Workshop

Beim Workshop können sich gehörlose und hörende Menschen auf gleicher Ebene begegnen. Eine Einführung in die Gebärdensprache für die hörenden Menschen ist geplant. Die geplanten Körperübungen und Spiele dienen auch dazu, dass die Teilnehmer die Hemmungen vor einander abbauen und versuchen mit Gesten - und Körperlichkeit miteinander auch ohne Sprachmittler zu kommunizieren. Bei Kindern haben wir die Erfahrung gemacht, geht das in sehr kurzer Zeit. Bei Erwachsenen braucht das meist eine Anleitung. Menschen finden den Weg miteinander in Kontakt zu kommen und miteinander zu kommunizieren.

Darum ist auch die Unterstützung der Leitung mit einem Kommunikationsassistenten nötig.

Dolmetscher und Kosten

Beim Abschluss-symposium werden zwei Dolmetscher für jeweils 2h benötigt, die in der Diskussionsrunde die gleichberechtigte Teilhabe zwischen hörenden und gehörlosen Menschen ermöglichen. Zwei Dolmetscher sind nötig, da ein Dolmetscher alleine nur jeweils eine halbe Stunde übersetzen kann. Die Kosten sind laut Kostenvoranschlag im Finanzplan dargestellt.

Dokumentation

Das dritte Modul des Workshops soll mit Fotos dokumentiert werden. Damit sollen für Betrachter die Ergebnisse des Workshops plastischer werden. Aus dem dabei entstehenden Material wollen wir mit ca. 10 Fotos 90x60 cm eine Ausstellung zusammenstellen. Kosten der Dokumentation finden Sie im Finanzplan.

Zu den einzelnen Punkten des Workshops

Freude am "Spielen" erleben bzw. (neu) entdecken

*"Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt" -
Friedrich Schiller*

Das primäre Ziel des Workshops ist die Lust am "Theater spielen", die Lust am "jemand anderes sein", die Lust am "so tun als ob" zu erleben.

Teilnehmer ohne theatralische Erfahrung können all dies neu entdecken.

Für Kinder ist der Spieltrieb, d.h. das "so tun als ob" und der damit verbundene Spaß eine ganz unspektakuläre Selbstverständlichkeit. In diesem Workshop möchten wir diesem Spieltrieb wieder begegnen und diese Spiellust fördern. Die Freude am Theaterspielen ist nicht zuletzt auf den befreienden Effekt zurückzuführen, "einfach" mal jemand oder etwas anderes sein zu können und damit ein wenig Urlaub von der Realität zu nehmen.

Die größte Freude empfinden Menschen in der Regel dann, wenn sie das tun können, wozu sie am meisten Lust haben. Diese einfache, wie wahre Tatsache machen wir uns zu nutze, um das eben benannte Ziel - die Freude am "Spielen" erleben - auf lustvolle Weise zu erreichen:

Im Laufe der Arbeit sucht sich deshalb jeder Teilnehmer in einem ersten Schritt eine Figur aus, die er "schon immer mal sein wollte".

Der Begriff "Figur" ist hierbei weit gefasst und setzt der Phantasie der Teilnehmer keine Grenzen. Es kann sich hierbei beispielsweise um "Figuren" handeln wie:

- eine bekannte Persönlichkeit (Marilyn Monroe, Charly Chaplin, etc.)
- ein bestimmter Typus Mensch ein Rocker, eine Diva, ein Politikern, etc.)
- eine Figur aus einem Märchen
- eine Filmfigur
- ein Tier
- ein Element (Wasser, Feuer, Erde, Luft)
- ein Gegenstand / Material (Stein, Gummi, Gelatine etc.)



In einem zweiten Schritt, geht es nun darum, sich diese Figur anzueignen, d.h. sie zu "bearbeiten", weiter zu entwickeln, um sie auf ganz persönliche Art zum Leben zu bringen - sie zu spielen. Es handelt sich hierbei also nicht um eine Imitation, sondern es geht darum, einen ganz persönlichen und spielerischen Bezug zur gewählten Figur herauszuarbeiten. Die Frage, weshalb ein Teilnehmer sich gerade für diese oder jene Figur entschieden hat ist dabei ein guter Ansatz.

- Marilyn Monroe gespielt von Teilnehmer A wird selbstredend eine ganz andere sein, als diejenige von Teilnehmer B.
- Wie wird Teilnehmer C seinen "Hans im Glück" spielen?
- Wie gestaltet Teilnehmer D seinen "Gelatinemann"? Wie sieht er aus? Kann er sich bewegen? Kann er sprechen? Ist er stumm? Etc.

Nachdem sich die "Figuren" in kleinen Einzelszenen erprobt haben, liegt nun der besondere Reiz darin, zwei oder drei dieser Figuren aufeinander treffen zu lassen und von improvisierten Situationen ausgehend kurze Zweier- oder Dreierszenen zu entwickeln. Sollten sich die Szenen weit entwickelt haben und der Wunsch der Teilnehmer bestehen, diese zu zeigen, so ist eine abschließende Aufführung einer "Szenen-Collage" möglich.

Dies ist jedoch nicht zwingendes Ziel des Workshops.

Der Körper als Instrument / Werkzeug des Theaters

Das bisher beschriebene Ziel versuchen wir zu erreichen, indem wir unser Augenmerk besonders auf den Körper richten.

Je besser wir unseren Körper kennen, desto besser und präziser können wir ihn einerseits als "Spiel-Werkzeug" einsetzen. Wenn ich mir meiner körperlichen Eigenheiten bewusst bin, kann ich sie für eine Rolle bewusst einsetzen bzw. mich bewusst dafür entscheiden mir andere Bewegungsabläufe anzueignen. (Ein vereinfachtes Beispiel: wenn ich weiß, dass ich ein Rad schlagen kann, dann brauche ich davor keine Scheu zu haben es zu tun; weiß ich dies jedoch nicht, so bin ich mir entweder gar nicht bewusst, dass ich es kann und lass es gleich von

vorne herein bleiben oder aber ich überschätze mich, tue es und verletze mich möglicherweise). Andererseits können wir durch das genaue Kennenlernen unseres Körpers dieses "Instrument" aber auch mehr und mehr verfeinern und weiterentwickeln. Je mehr Möglichkeiten unser Körper hat, desto vielfältiger sind unsere Spielmöglichkeiten. (Selbes Beispiel wie oben: wenn ich weiß, dass ich kein Rad schlagen kann, jedoch grundsätzlich so beweglich bin, dass ich das Potential dazu habe es zu erlernen, so kann ich das tun und erweitere dadurch meine Möglichkeiten)

Der Begriff "Körper als Instrument" bezieht sich hier nicht auf die körperliche Konstitution, sondern auf folgende Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten:

- Wahrnehmungsfähigkeit (der eigenen Verfassung, der Umgebung, des Partners etc.)
- Fokussierungs-/ Konzentrations-/ Aufmerksamkeitsfähigkeit (auf das "Spielen", den Text, den Partner - sowie auf die Realität, um sie auf der Bühne theatralisch umsetzen zu können.)

- die Fähigkeit in Kontakt / Resonanz zu treten (mit dem Partner, dem Publikum, dem
- Thema des Stückes, dem Text, etc.)
- adäquate Bühnenspannung / Bühnenpräsenz
- Zugang zur eigenen Gefühlswelt, um sie im Spiel nutzen zu können
- Entspannungsfähigkeit - öffnet die Wahrnehmung für eigene Potentiale und Ressourcen, begünstigt den Zugang zur eigenen kreativen Energie. Die Phantasie wird angeregt und Kreativität kann sich entfalten.

• **Begegnung / wechselseitige Bereicherung von Menschen unterschiedlichen Alters**

Generationsübergreifend "Theater zu machen" bietet die Möglichkeit, dass Menschen, die sich ansonsten eher in ihren altersspezifischen Gruppen bewegen, sich auf "spielerische Weise" begegnen und sich auf eine Weise kennenlernen können, welche frei von Wertungen bezüglich dem Thema "Alter" ist. Theater bietet die Möglichkeit, dass jeder seine spezifischen Fähigkeiten und Erfahrungen einfließen lässt. Ein junger Teilnehmer mag vielleicht agiler als ein älterer sein, dieser wiederum kann sich jedoch vielleicht besser auf den gerade zu bearbeitenden Punkt fokussieren. Besonders Körperarbeit im oben beschriebenen Sinne bietet die Möglichkeit, dass keine Altersgruppe benachteiligt ist. Spannend ist ebenso die Auswahl der von den Teilnehmern unterschiedlichen Alters gewählten Figuren und das Aufeinandertreffen dieser. Auch dies bietet die seltene Gelegenheit einen Ausschnitt der Welt des Anderen auf eine etwas "unkonventionellere Weise" kennenzulernen. Meist finden generationsübergreifende Begegnungen in Form von Gesprächs- und Diskussionsrunden statt. Beim Theaterspielen bietet sich die Möglichkeit dem Anderen in einem kreativen Prozess zu begegnen.

* **Deafweek** Wichtiges Ereignis für Gehörlose Menschen um sich selbst und der hörenden Welt zu präsentieren, fand erstmals in Deutschland vom 17.- 25.09. 2010 statt. Durch den Gehörlosenverband Berlin e.V. ausgerichtet fand die Verlängerung des Welttages der Tauben um eine Woche statt, dabei präsentierten sich alle Institutionen, Vereine, Selbsthilfegruppen, Einzelpersonen der Öffentlichkeit.